



Die Kranzler-Ecke vor 100 Jahren

*Eine  
historische  
Berliner  
Ecke*

Vor mehr als hundert Jahren unternahm ein berühmter Fremder einen Spaziergang Unter den Linden. Er hat darüber in einem Brief berichtet,

in dem es unter anderem heißt: „Jetzt sehen Sie einmal rechts und links! Das ist die große Friedrichstraße. Wenn man sie betrachtet, kann man sich die Idee der Unendlichkeit veranschaulichen. Lassen Sie uns hier nicht zu lange stehen bleiben! Hier bekommt man den Schnupfen. Es weht ein fataler Zugwind zwischen dem Hallischen und dem Oranienburger Tore. Hier links drängt sich wieder das Gute.“

Es ist Heinrich Heine, von dem diese Worte stammen. Auch heute noch drängt sich dort „links“ in der alten Kranzler-Konditorei das Gute. Auch heute noch könnte ein Feinschmecker unter den Dichtern angesichts der Herrlichkeiten, die sich dort dem Auge und dem Gaumen bieten, in dieselbe Verzückerung geraten, wie Heine damals über die Berliner Konditorwaren: „Ihr Götter des Olympos, wie würde ich Euch Euer Ambrosia verleiden, wenn ich die Süßigkeiten beschriebe! Oh kenntet Ihr den Inhalt dieser Baisers! Oh, Aphrodite, wärest du solchem Schaum entstiegen, du wärest noch viel süßer!“

Der alte Kranzler war in seinem Fach „eine Leuchte“. Bevor er sich selbständig machte, hatte er jahrelang in den Diensten des Fürsten-Staatskanzlers Hardenberg gestanden, der für eine feine Küche bekannt war. Die günstige Lage der Konditorei und die Genüsse, die sie bot, wirkten zusammen, um das vornehme Publikum anzuziehen. Es lohnt sich, bei dieser Gelegenheit einen Blick in die Vergangenheit zurückzuwerfen, ist doch mit dem Namen Kranzler ein interessantes Kapitel Berliner Geschichte verbunden. Bei Kranzler treten die jungen Offiziere und jungen Fashionables ein. Man ißt hier nur Eis, verzehrt Kuchen und trinkt Scho-



An der Kranzler-Ecke um die Mitte des 19. Jahrh.

(Fortsetzung auf Seite 110)